
Rundbrief an die Mitglieder, Nr. 22

Oktober 2000

Liebe Mitglieder,

die Zeit verfliegt so schnell. Der Sommer ist bereits vorbei, und Ihr haltet bereits unseren Herbstrundbrief in Händen und somit den letzten für dieses Jahr.

Marianne Ingold, wissenschaftliche Praktikantin an der UB Basel, hat uns ihren persönlichen Eindruck von der GV in Montreux geschickt. Und dort haben wir uns auch getroffen, um über unsere Ausbildungszukunft zu diskutieren. Da nicht alle von Euch an den schönen Ort am Genfersee kommen konntet, bitten wir Euch, uns Eure Meinung schriftlich mitzuteilen. Damit wir dem BBS gegenüber wirklich als Interessenvertreter dastehen.

Für den Besuch in der Vogelwarte haben wir uns einen der schönsten Sommertage ausgesucht und Monika hat versucht mit Worten die traumhafte Stimmung einzufangen. Wenn Ihr noch nie dort wart, es ist einen Besuch wert.

Die bereits im letzten Rundbrief angekündigte Weiterbildung soll nun am 29. November in Zürich stattfinden – also schnell anmelden, um das Neueste aus der digitalen Bibliothek zu hören. Das Programm mit allen Informationen liegt diesem Rundbrief bei.

Für den Vorstand: Bernadette Ernst

Ausstehende Mitgliederbeiträge 2000

Bei der Kontrolle der Mitgliederbeiträge 2000 stellt der Kassier fest, dass noch einige Mitglieder den Betrag von Fr 20.-- pro 2000 noch nicht überwiesen haben. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Betrag mit dem seinerzeit zugestellten Einzahlungsschein bis Ende Oktober überweisen würden. Ausstehende Mitgliederbeiträge werden Anfang November 2000 gemahnt, was uns aber nur zusätzliche Arbeiten und Kosten bringt. Für eine prompte Erledigung danke ich Ihnen bestens.

Caesar Schmid

Inhalt

Zum BBS-Kongress in Montreux	2
Diskussionsforum Ausbildung	3
GV der SDB	4
Besuch der Vogelwarte am Sempachersee	4
Archiv Pfadi Zürich	5
Weiterbildungsveranstaltung am 29. November 2000	7

Eine Interessengruppe des:



VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKARE DER SCHWEIZ
ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISSES
ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

Von heiligen Büchern, Oasen des Friedens und behaarten Männerbeinen in kurzen Hosen: Impressionen vom BBS-Kongress in Montreux

Unter dem Motto "Die Bibliothek in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts" fand vom 20. - 23. September der BBS-Kongress 2000 in Montreux statt. Drei Tage Referate, Podiumsdiskussionen, Workshops, Firmenpräsentationen und die BBS-GV lagen vor uns, als wir am Mittwoch Morgen früh frohgemut den Zug bestiegen.

In Montreux angekommen, fanden wir nach kurzer Suche den richtigen Eingang ins Kongresszentrum, nahmen die mit Werbematerial gut gefüllte Kongressmappe in Empfang (Hinweis für zukünftige KongressorganisatorInnen: ein Block und ein Schreibutensil wären auch ganz praktisch) und lauschten gespannt dem Einführungsreferat von Alt-Ständerätin Rosmarie Simmen. Schlag auf Schlagwort führte ihr *tour d'horizon* von Konsortien über Sponsoring und Benchmarking bis zur fraktalen Bibliothek. Immerhin hat Frau Simmen als Präsidentin der Bibliothekskommission der Landesbibliothek eine gewisse persönliche Beziehung zu Bibliotheken, was von den beiden anderen Politikern, die am Kongress referierten, nicht unbedingt behauptet werden kann - zumindest erweckten ihre Vorträge nicht diesen Eindruck. Von Nationalrat Jacques Neiryck konnten wir wenigstens lernen, dass in der fernen Vergangenheit irgendein Zusammenhang zwischen Faustkeilen und einem aktiven Sexualleben bestanden haben muss. Leider gelang es uns aber bisher nicht, diese Feststellung auf das Bibliothekswesen zu übertragen. Wer hilft?

In der Podiumsdiskussion zum Thema "Mythos oder Realität: Wie werden die Dienstleistungen der Bibliotheken vom Publikum wahrgenommen?" zeigten Metaphern wie das Buch als "sakrales Objekt", die Bibliothek als "Oase des Friedens", als "Luxusrestaurant, das auch Fast food servieren muss" oder als "Supermarkt der Information" das breite Spektrum der Ansprüche, die in der heutigen Zeit an Bibliotheken gestellt werden. Auch in den Workshops wurde über das Verhältnis von Bibliotheken zu ihren BenutzerInnen diskutiert - in den Arbeitsalltag mitnehmen liessen sich u.a. Tips zur Sponsorensuche, zu Schulungsangeboten für BenutzerInnen, aber auch zur korrekten Kleidung hauptsächlich des männlichen Bibliothekspersonals.

Schade nur, dass regelmässig zu spät begonnen wurde und der Zeitplan so eng gesteckt war, dass massive Verspätungen aufs Tagesprogramm eingefahren wurden. Da der Magen in solchen Situationen jeweils die Oberhand gewinnt (Herr Neiryck hätte wohl auch dazu eine anthropologische Erklärung), hatten die FirmenvertreterInnen, die ihre Produkte präsentierten, kein sehr grosses Publikum. Auch die Ausstellung wurde aus demselben Grund wohl weniger gut besucht als von den Organisatorinnen erwartet. Immerhin konnten die Aussteller noch rechtzeitig darum gebeten werden, am Freitag erst um 14 Uhr statt um 12 Uhr Schluss zu machen, so dass die KongressteilnehmerInnen den Saal nicht über eine Baustelle betreten mussten.

Neben der beruflichen Weiterbildung dient so ein Kongress ja auch dem Sozialleben. Zur Kontaktnahme und -pflege boten u.a. der IG WBS-Abend im Palais Oriental sowie der offizielle Abend im Theatre l'Alcazar in Territet Gelegenheit. Und weil ab Donnerstag die Sonne dann doch noch zum Vorschein kam und draussen die mediterrane Atmosphäre schuf, welche im Kongresssaal trotz Vollklimatisierung und Kupferblechstreifen statt Fenstern an den Wänden einfach nicht so recht aufkommen wollte, machten sich schlussendlich wohl alle zufrieden auf den Heimweg, auch die, welche nicht am Ausflug "auf den Spuren illustrier Gäste der Riviera" teilnehmen konnten.

Marianne Ingold, UB Basel

Mittwoch, 20.9.2000 um 17.00 Diskussionsforum Ausbildung

Schon vor einiger Zeit haben wir uns im Vorstand der IG WBS die Frage gestellt: Wie geht es weiter mit der Ausbildung der wissenschaftlichen Bibliothekare in der Schweiz in dieser Zeit des Umbruchs der Ausbildungen? Wie lange wird der Zürcher Kurs noch weitergeführt? Wir wollen nicht, dass die BBS sich erst im Augenblick von der Beendigung des Zürcher Kurses darüber Gedanken macht. Aus diesem Grund wurde eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema ins Leben gerufen. Diese Arbeitsgruppe hat in der Zwischenzeit ein Papier verfasst, das Ihr auf unserer Homepage (<http://www.stub.unibe.ch/extern/igwbs> unter der Rubrik *Kalender*) lesen könnt. Dieses Papier stellte die Diskussionsgrundlage am Mittwochabend dar.

Es fanden sich doch 15 TeilnehmerInnen ein und es wurde rege diskutiert. Wir stellten uns die Frage, wollen wir zusammen mit den Fachhochschülern an der Fachhochschule in Chur ein Nachdiplomstudium machen. Da die Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind, sollen die TeilnehmerInnen im modulartigen Unterricht sich das nötige Wissen aneignen. Doch haben wir das gleiche Ziel wie die Fachhochschüler? Was bringen die Leute aus der Fachhochschule mit, was diejenigen von der Uni? Woher soll die Praxis kommen? Zudem läuft die Fachhochschulausbildung in Chur noch ziemlich harzig und die Ausarbeitung eines Nachdiplomstudiums braucht viel Zeit. Die DiskussionsteilnehmerInnen zeigten keine grosse Begeisterung. Eine weitere Frage war: Gemeinsame Ausbildung mit den Archivaren und Dokumentalisten. Hier war die Antwort eindeutig: Ja. Dies zeigt sich auch aus dem Berufsfeld der Abgänger des Zürcher Kurses. Sehr viele arbeiten heute in Archiven und Dokumentationsstellen.

Aus der Diskussion ging sehr deutlich hervor: Unser Ziel: Nachdiplomstudium an einer Universität, damit wäre eine internationale Anerkennung vorhanden. Der Praxisbezug darf nicht fehlen (positiver Punkt des Zürcher Kurses). Integrierte Ausbildung für Archivare, Bibliothekare und Dokumentalisten mit modularen Schwerpunkten in den jeweiligen Bereichen. Der Zürcher Kurs, der mit Erfolg läuft, soll so lange weitergeführt werden, bis ein Nachdiplomstudium an einer Universität eingerichtet ist, damit uns nicht das Gleiche wiederfährt wie den Diplomierten. Wir sind im Gegensatz zu Herrn Neubauer, der noch keinen Handlungsbedarf sieht, der Meinung, man soll jetzt mit den Abklärungen beginnen und sich Gedanken zu unserer Zukunft machen.

Bernadette Ernst

Basisdemokratie im Zeitalter des Neoliberalismus?

So etwas Ähnliches schwebt uns, dem Vorstand, vor. Im Bericht aus Montreux steht deutlich, wohin nach Ansicht der DiskussionsteilnehmerInnen die "Ausbildungsreise" gehen soll: an die Universität nämlich, und das zusammen mit ArchivarInnen und DokumentalistInnen.

Nun kann die Zahl der in Montreux Anwesenden nicht als repräsentativ gelten, auch wenn es sich zweifellos um eine Auswahl der engagierteren Mitglieder gehandelt hat. Es ist jedoch klar, dass nicht alle engagierten Mitglieder die Möglichkeit hatten, an diesem Mittwoch nach Montreux zu fahren. Diesen soll Gelegenheit zu Mitsprache und -bestimmung geboten werden. **Alle Mitglieder können bis zum 3. November Stellung beziehen**, kürzestens oder länger, an meine E-Mail-Adresse Elisabeth.Oeggerli@unibas.ch oder ans IG Postfach, wie's beliebt. Auf der Basis aller dieser

Reaktionen werden wir Mitte November abschliessend die Position der IG zuhanden des BBS-Vorstands formulieren.

Es gibt Mitglieder, die haben (noch) keine E-Mail-Adresse und möglicherweise auch keinen Internet-Zugang. Die möchten wir nicht ausschliessen. **Wer keine Möglichkeit hat, auf unsere Homepage zu gelangen, kann über die Postfachadresse ein "Positionspapier Ausbildung" anfordern.** Nun hoffen wir auf möglichst zahlreiche Stellungnahmen, damit wir mit Recht sagen können: Wir vertreten in dieser absolut zentralen Frage die Meinung unserer Mitglieder.

Elisabeth Oeggerli

GV der SDB in Basel am 29. Juni 2000

Brüderlein und Schwesterlein

Zu unserer grossen Freude durften wir an der GV VertreterInnen (auch aus dem Vorstand, Doppelmitgliedschaft macht's möglich) der SDB begrüessen, und ebenso sehr haben wir uns über die Gegeneinladung an die GV der SDB gefreut.

Da diese in Basel stattfand, habe ich die IG vertreten. Es war höchst informativ, die Probleme unserer Schwestervereinigung, die Gemeinsamkeiten und die Differenzen, (noch) besser kennenzulernen. Als krönender Abschluss folgte dann die Einladung zum köstlichen Abendessen. Merci beaucoup!

Es ist zu hoffen, dass diese märchenhaften Zustände andauern, auf dass wir dereinst schreiben können: und wenn sie nicht aufgelöst sind, so besuchen sie heute noch gegenseitig ihre GVs.

Elisabeth Oeggerli

Es lächelten See und Sonne, es stolzierten Störche ...

www.vogelwarte.ch

Mit 80 Mitarbeitern / 50 Stellen ist die Vogelwarte Sempach eine der wenigen Institutionen im Bereich Ornithologie, die sowohl Forschung als auch Praxis betreibt: Pro Tag erhalten 50 bis 100 Fragende eine Antwort auf Ihre "Vogelprobleme", werden verletzte Tiere in Pflege genommen oder auch nur behandelt und wieder mitgegeben.

Während unseres Besuchs am 23. August führte uns der Vogelwarte-Bibliothekar und Ornithologe Christian Marti (s. letzter Rundbrief Nr. 21 vom Juni 2000, S. 2 und S. 4-6) bei herrlichem Wetter durch den kleinen Park nahe dem See, zeigte uns die Volieren und die Bibliothek. Eine Tonbildschau im Vortragsraum wies auf das Aufgabenspektrum hin (Überwachen, Untersuchen, Forschen, Umsetzen, Informieren) und nannte spezielle Projekte.

Der optimistische Grundtenor bei allen Aussagen sowie die Einladung zur Party im Grünen mit ausgezeichnet schmeckenden, von Frau und Töchtern zubereiteten Speisen und Getränken erweckten mir die Vorstellung einer real existierenden heilen Welt..

Ein herzliches Dankeschön für diesen informativen, traumhaft schönen Nachmittag und Abend an Christian Marti und seine Familie!

Monika Schwarzbach

Archiv Pfadi Züri

Der Kantonalverband Pfadi Züri mit seinen 101 Abteilungen hat im Herbst 1996 in Bremgarten AG ein eigenes Archiv errichtet. Der Grund dieser Gründung war der Umstand die Kündigung der bisheriger Depotstelle im Staatsarchiv Zürich. Das Staatsarchiv Zürich hatte auf diesen Zeitpunkt allen privaten Institutionen aus finanziellen Gründen die Depotstelle gekündigt.

Da ich kurz vor meiner vorzeitigen Pensionierung stand, hatte ich mich bereit erklärt die Errichtung eines eigenen Archivs zu übernehmen. Dank Zuwendungen einer Stiftung konnten das Archiv Pfadi Züri rasch errichtet werden. Vom Staatsarchiv Zürich hatten wir zwei Teile übernommen, einen bisher archivierten Teil und einen unsortierten Teil. Der Archivplan konnte ebenfalls mit kleinen Änderungen übernommen werden. Wenn das gesamte jetzt noch unsortierte Material eingestuft ist, wird das Archiv gesamthaft 350 Laufmeter aufweisen.

Meine Arbeit im Archiv Pfadi Züri ist eine Teilzeitstelle. Die im Archiv deponierten Unterlagen sind vielseitig. Es sind diverse Korrespondenzen, Einladungen zu Tagungen und Kursen, Abrechnungen über gesamtschweizerische Lager und Kurse, eine kleinere Bibliothek, schweizerische und ausländische Zeitschriften etc. vorhanden. Das Archiv beginnt mit dem Jahre 1912 der Gründung des Zürcher Pfadfinderverbandes. In den diversen Unterlagen sind Namen vorhanden von Personen, die später in der Öffentlichkeit oder Wirtschaft eine Funktion ausübten. Teilweise leben solche Personen noch und der betreffende Werdegang ist interessant zu vergleichen. Seit dem August 2000 wird das gesamte Archiv auf einem EDV-Archivprogramm erfasst. Nach Erfassung des gesamten Archivs auf das jetzt installierte EDV-Programm könnte das Archiv Pfadi Züri einer bestehenden Institution übertragen werden. Andererseits wird in allernächster Zeit unser Archiv einem bestehenden Bibliothekverbund angeschlossen, was seitens der steigenden Anfragen von Drittpersonen interessant ist. Im Sommer 1999 wurde ich in den Vorstand der IG WBS gewählt, eine Verbindung die für das Archiv Pfadi Züri verschiedene Vorteile brachte und noch bringen wird. Zudem haben wir eine Verbindung zur Österreichischen Nationalbibliothek, wo u.a. das Archiv der Österreichischen Pfadfinder eingerichtet ist.

Caesar Schmid